OeNB Report 2026/32
8 Seiten

Das Finanzvermögen der Haushalte übersteigt erstmals 1 Billion EUR

Wertpapierveranlagungen verzeichnen die größten Zuwächse

Das Finanzvermögen der österreichischen Haushalte hat erstmals die Marke von 1 Billion EUR überschritten – getragen von boomenden Wertpapierinvestitionen. Trotz realer Einkommensverluste und einer sinkenden Sparquote liegen die finanziellen Investitionen 2025 mit 28,3 Mrd EUR weiterhin auf hohem Niveau – allen voran die Wertpapierzukäufe im Ausmaß von 14,1 Mrd EUR. Die Vermögensverteilung bleibt stark ungleich: Das reichste Zehntel der Haushalte hält über 70 % des Vermögens.

Autor:innen

Roberto Codagnone,
Lisa Wagner-Reitbrecht
Oesterreichische Nationalbank,
Abteilung Statistik - Außenwirtschaft,
Finanzierungsrechnung und
Monetärstatistiken
roberto.codagnone@oenb.at,
lisa.wagner-reitbrecht@oenb.at

Veröffentlichung

20. November 2026

Schlagwörter
Haushalte, Sparen, Finanzvermögen

Finanzvermögen weiter gewachsen

Das Geldvermögen der österreichischen Haushalte überschritt mit Juni 2026 erstmals die Marke von 1 Billion EUR. Im Zehnjahresvergleich wuchs es um 55 %, getrieben von aktiven Neuanlagen aber auch von Bewertungseffekten. Einlagen bleiben mit 34 % die größte Kategorie, gefolgt von Wertpapieren und Beteiligungen mit jeweils 24 %.

Wertpapiere werden immer wichtiger

Die Anlagestruktur der Haushalte wandelt sich: Zwar bleiben Einlagen mit 34 % die größte Kategorie, doch Wertpapiere gewinnen deutlich an Bedeutung. 2025 flossen mit 14,1 Mrd EUR der Großteil der finanziellen Neuinvestitionen in Wertpapiere – vor allem in Investmentfonds. Auch die Zahl der Wertpapierdepots stieg in den letzten Jahren stark an.

Vermögen bleibt stark konzentriert

Die Verteilung des Vermögens ist weiterhin sehr ungleich: Rund 70 % des Finanzvermögens entfallen auf das oberste Zehntel der österreichischen Haushalte, auf die untere Hälfte der Vermögensverteilung entfallen nur etwa 7 %. Diese Konzentration hat im Zehnjahresvergleich sogar zugenommen.

Abstract

Das finanzielle Vermögen der österreichischen Haushalte hat 2026 erstmals die Marke von 1 Billion EUR überschritten. Trotz moderater Einkommensentwicklung und einer weiter sinkenden Sparquote blieben die finanziellen Investitionen auf hohem Niveau, wobei Wertpapiere – wie bereits 2022, 2023 und 2025 – die wichtigste Anlagekategorie bei den Nettozukäufen darstellten. Die Zusammensetzung des Vermögens blieb im Wesentlichen stabil, der Vermögensaufbau erfolgte jedoch zunehmend über Beteiligungen und Wertpapiere. Experimentelle Daten der EZB („Distributional Wealth Accounts") zeigen zudem, dass das Finanzvermögen stark konzentriert ist: Rund 70 % entfallen auf das oberste Vermögensdezil. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass im Jahr 2026 die Sparquote bei steigender Inflation weiter sinken soll.

1 Das finanzielle Vermögen der österreichischen Haushalte

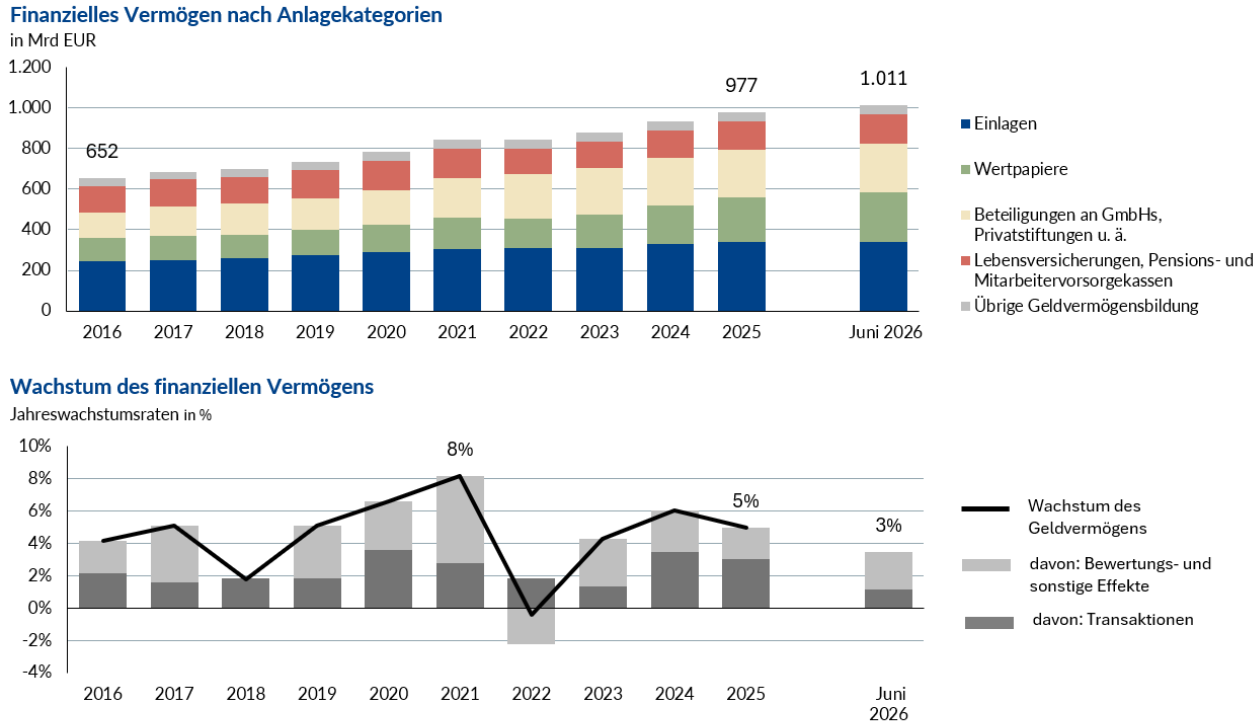
Das finanzielle Vermögen der österreichischen Haushalte[1] überschritt erstmals die Marke von 1 Billion EUR und wuchs im vergangenen Jahr um etwa 7 % (vom zweiten Quartal 2025 bis zum zweiten Quartal 2026).

Grafik 1 zeigt die Zusammensetzung des Geldvermögens der österreichischen Haushalte und dessen Entwicklung. Zwischen 2016 und Juni 2026 ist das Geldvermögen der Haushalte von 652 Mrd EUR auf 1.011 Mrd EUR angestiegen. Im Zehnjahresvergleich ist das Finanzvermögen nominell um 55 % gewachsen und hat sich in der Zusammensetzung etwas verändert. Einlagen bleiben zwar mit 34 % aktuell die größte Vermögenskategorie, gefolgt von Beteiligungen – z. B. an GmbHs oder Privatstiftungen (24 %), sowie Wertpapieren (24 %); der Vermögensaufbau erfolgt in den letzten beiden Jahren aber zunehmend über Beteiligungen und Wertpapiere (siehe Kapitel 3).

Während die Jahreswachstumsrate des Geldvermögens 2021 mit 8 % ihren Höchststand erreichte – maßgeblich getrieben von positiven Bewertungseffekten –, kam es 2022 infolge negativer Bewertungs- und sonstiger Effekte zu einem zwischenzeitlichen Rückgang. Seither hat sich das Wachstum wieder stabilisiert und lag 2025 bei 5 %. In der jüngeren Entwicklung sind zunehmend Transaktionen, d. h. aktive Neuanlagen der Haushalte, und nicht Bewertungsgewinne die maßgeblichen Wachstumstreiber.

[1] Der Haushaltssektor inkludiert private Haushalte, Selbstständige, Einzelunternehmer:innen, institutionelle Haushalte (z. B. Personen, die in Altenheimen leben) und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Entwicklung des finanziellen Vermögens der österreichischen Haushalte Grafik 1



Anmerkung: Das Wachstum für Juni 2026 ist ein Halbjahreswachstum (von Q4 25 auf Q2 26).
Quelle: OeNB.

2 Sparverhalten und Investitionen österreichischer Haushalte

Die österreichischen Haushalte verfügten 2025 über ein netto verfügbares Einkommen von 294,1 Mrd EUR. Dies entspricht einem nominellen Anstieg von rund 1 % gegenüber dem Vorjahr. Während die nominalen Einkommen der privaten Haushalte in den Vorjahren noch erheblich gestiegen waren, lag das Wachstum 2025 damit deutlich unter der Inflationsrate von 2,6 % (Konsumdeflator[2]). Gleichzeitig stieg der Konsum mit einem Plus von 3,1 % etwas stärker an als die Inflation.

Von ihrem verfügbaren Einkommen gaben die Haushalte 90,3 % für den Konsum aus und sparten 9,7 %. Die Nettosparquote lag damit um 1,8 Prozentpunkte merklich unter dem Vorjahreswert von 11,5 %, blieb aber weiterhin über dem Niveau der Jahre direkt vor der COVID-19-Pandemie. Für die weiterhin hohe Sparneigung im Jahr 2025 gibt es mehrere Gründe: Einerseits sorgen unter anderem die geopolitische Unsicherheit und die schwache Konjunktur dafür, dass die Haushalte vorsichtig agieren. Andererseits machen die höheren Zinsen das Sparen attraktiver.

[2] Der Konsumdeflator wird in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verwendet, um reale Berechnungen für Daten zu privaten Haushalten zu machen. Der Konsumdeflator misst die Inflation anhand der tatsächlich getätigten Konsumausgaben der privaten Haushalte. Der Verbraucherpreisindex (VPI) misst Inflation im Vergleich dazu anhand eines vordefinierten Warenkorbs.

Addiert man zum gesparten Einkommen (28,9 Mrd EUR) die erhaltenen Vermögenstransfers (3,5 Mrd EUR) sowie die Netto-Kreditaufnahme (2,8 Mrd EUR), ergeben sich verfügbare Mittel in Höhe von 35,1 Mrd EUR. Aufgrund der gesunkenen Sparquote entspricht dies einem Rückgang von 5,7 % gegenüber dem Vorjahr. Ähnlich wie im Vorjahr verwendeten die Haushalte nur einen geringen Anteil ihrer verfügbaren Mittel (19 %; 2024: 18 %) für realwirtschaftliche Investitionen, etwa in den Wohnbau.

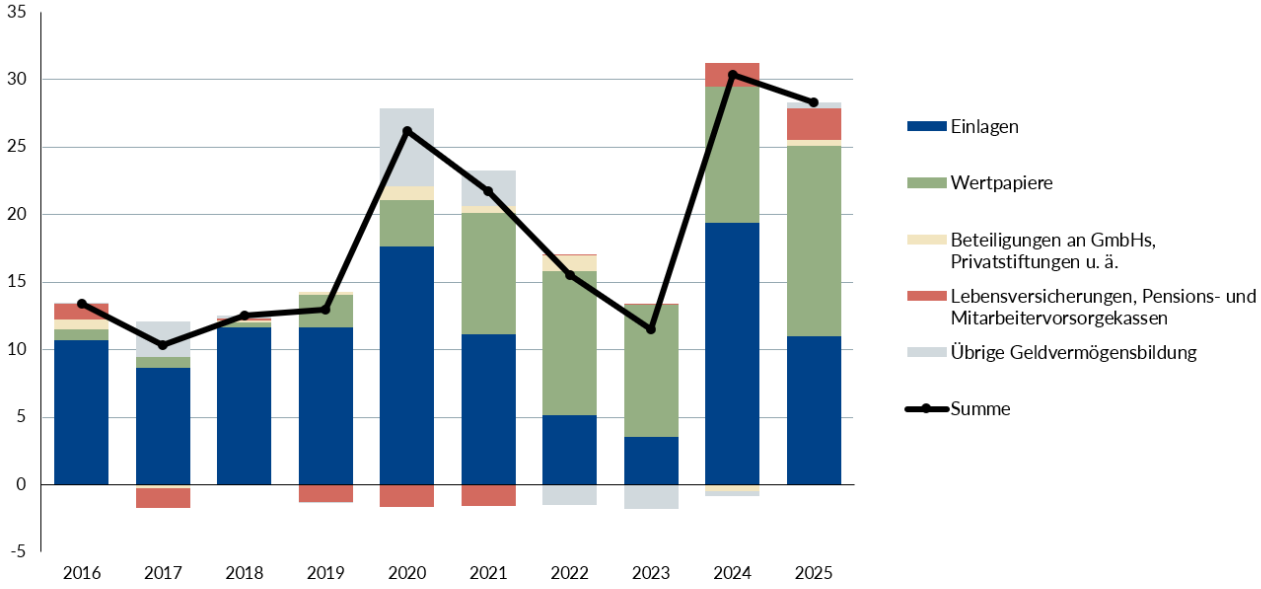
Der überwiegende Teil – also 81 % bzw. 28,3 Mrd EUR – floss in Finanzprodukte. Damit setzte sich der Trend des Vorjahres fort, wonach Haushalte einen Großteil ihrer Mittel am Finanzmarkt veranlagen und realwirtschaftliche Investitionen eher zurückhaltend tätigen.

3 Finanzielle Investitionen österreichischer Haushalte

Die Nettotransaktionen – also die Zu- und Verkäufe von Finanzprodukten – erreichten 2025 mit 28,3 Mrd EUR ein etwas niedrigeres Niveau als im Vorjahr, liegen in einer Zehnjahresbetrachtung aber weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Der Großteil davon (14,1 Mrd EUR) entfiel 2025 auf Wertpapierzukäufe, während täglich fällige Einlagen mit 11 Mrd EUR aufgebaut wurden. So wie bereits in den Jahren 2022 und 2023 machten somit auch 2025 Wertpapiere den größten Teil der Nettozukäufe aus. Im Jahr 2024 dominierte der Einlagenaufbau die Nettotransaktionen aufgrund der positiven Zinslage. In der längeren Zeitreihenbetrachtung zeigt sich, dass die Nettozukäufe von Wertpapieren seit 2020 stark gestiegen sind – insbesondere die Veranlagung in Investmentfondsanteile und verzinsliche Wertpapiere gewann dabei an Bedeutung (siehe Kapitel 3.2). Auch im ersten Halbjahr 2026 wurden bereits 11,4 Mrd EUR finanziell veranlagt – ebenfalls mit einem klaren Schwerpunkt auf Wertpapierkäufe (9,0 Mrd EUR).

Grafik 2

Finanzielle Investitionen österreichischer Haushalte
in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

3.1 Einlagenentwicklung

Der größte Anteil des gesamten Finanzvermögens (34 %) liegt in Einlagen. Die Einlagenentwicklung wird dabei stark vom geldpolitischen Umfeld geprägt: Ob gebundene Einlagen aufgebaut werden, hängt eng mit dem jeweiligen Zinssatz zusammen.

In der Niedrigzinsphase wurden gebundene Einlagen bis einschließlich 2022 abgebaut, während täglich fällige Einlagen deutlich aufgebaut wurden. Mit der Zinswende änderte sich dieses Verhalten: In den Jahren 2023 und 2024 wurden gebundene Einlagen mit gestiegenen Zinsen wieder verstärkt nachgefragt. Ein weiterer Aufbau im Jahr 2025 ist jedoch nicht zu verzeichnen – mit dem erneuten Rückgang der Leitzinsen verlor die Bindung von Einlagen wieder an Attraktivität. Im ersten Halbjahr 2026 zeigt sich ein Abbau von täglich fälligen Einlagen von 4,1 Mrd EUR und ein Aufbau von gebundenen Einlagen in gleicher Höhe. Da der EZB-Leitzinssatz im Juni und im September 2026 erneut angehoben wurde, ist zu erwarten, dass gebundene Einlagen im zweiten Halbjahr 2026 verstärkt aufgebaut werden.

Insgesamt zeigt sich bei der Entwicklung des Einlagenbestandes ein zinssensitives Verhalten: Phasen niedriger Zinsen gehen mit einer Präferenz für täglich verfügbare Einlagen einher, während steigende Zinsen eine Umschichtung in gebundene Einlagen auslösen.

3.2 Wertpapierveranlagung

Die Bedeutung von Wertpapieren im finanziellen Vermögensportfolio der Haushalte hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Während zum zweiten Quartal 2016 noch 18 % der finanziellen Veranlagungen der Haushalte in Wertpapieren gehalten wurden, stieg dieser Anteil bis zum zweiten Quartal 2026 auf 24 %. Innerhalb des Wertpapierportfolios kam es dabei zu deutlichen strukturellen Verschiebungen. Besonders Investmentfondsanteile gewannen an Bedeutung und erhöhten ihren Anteil von 49 % auf 55 %. Ebenso stiegen börsennotierte Aktien anteilsmäßig von 18 % auf 26 %. Demgegenüber verringerte sich der Anteil verzinslicher Wertpapiere im Wertpapierportfolio von 33 % auf 19 %.

Zum Anstieg der Wertpapierbestände trugen sowohl laufende Nettoinvestitionen als auch Bewertungseffekte bei.

Seit dem zweiten Quartal 2016 investierten österreichische Haushalte netto insgesamt 68,7 Mrd EUR in Wertpapiere.

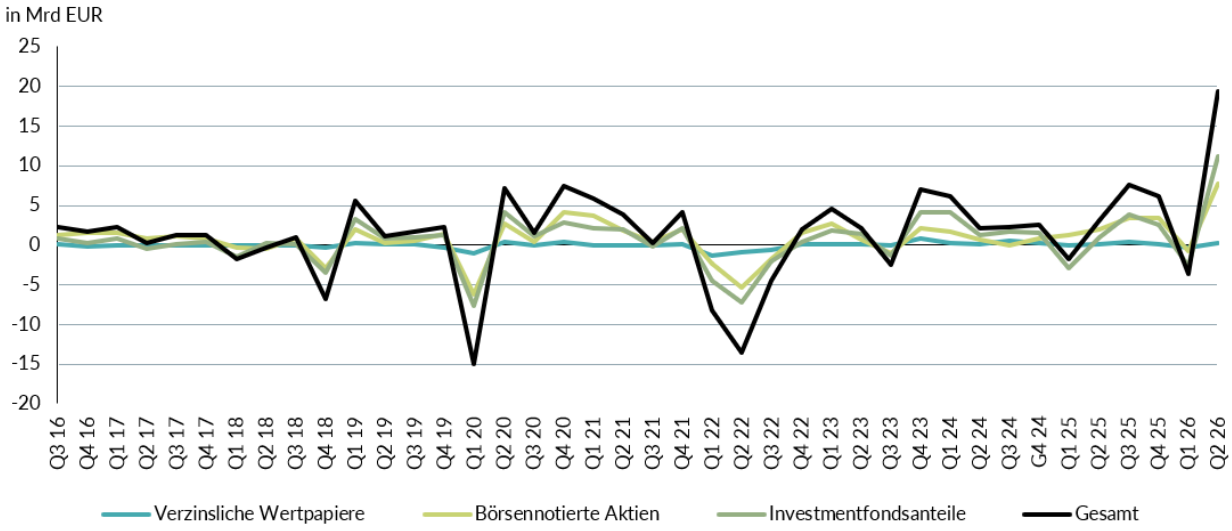
- Der überwiegende Teil dieser Investitionen entfiel auf Investmentfondsanteile, die mit 50,3 Mrd EUR rund 73 % der gesamten Wertpapierinvestitionen ausmachten. Insbesondere seit 2020 ist eine deutliche Ausweitung der Veranlagung in Investmentfonds zu beobachten.
- Auch bei verzinslichen Wertpapieren kam es in den vergangenen Jahren zu einer markanten Trendänderung. Nach jahrelangen Nettoabflüssen wurden diese ab dem zweiten Quartal 2022 infolge des gestiegenen Zinsniveaus wieder verstärkt nachgefragt. Die Nettozukäufe beliefen sich auf 2,3 Mrd EUR im Jahr 2022, 6,7 Mrd EUR im Jahr 2023, 6,4 Mrd EUR im Jahr 2024 sowie 5,8 Mrd EUR im Jahr 2025. Ein Einflussfaktor für die höhere Nachfrage nach verzinslichen Wertpapieren war die Einführung des Bundesschatzes im Jahr 2024.
- Die Nettoinvestitionen in börsennotierte Aktien verliefen hingegen über den Betrachtungszeitraum stabil. Lediglich in den Jahren 2020 bis 2022 war eine vorübergehende Zunahme der Nettozukäufe zu beobachten.

Neben den Nettoinvestitionen leisteten auch Bewertungseffekte einen wesentlichen Beitrag zum Anstieg der Wertpapierbestände (Grafik 3). Seit dem zweiten Quartal 2016 verzeichneten österreichische Haushalte kumulierte positive Bewertungseffekte in Höhe von 58,3 Mrd EUR. Allein im ersten Halbjahr 2026 beliefen sich die Bewertungsgewinne auf 15,7 Mrd EUR und erreichten damit einen neuen Höchststand.

Bewertungseffekte können das Geldvermögen der Haushalte jedoch nicht nur positiv beeinflussen, sondern infolge wirtschaftlicher und geopolitischer Entwicklungen auch negativ. Im ersten Quartal 2020 mussten Haushalte im Zuge der Unsicherheit rund um die COVID-19-Pandemie Wertverluste von 14,9 Mrd EUR hinnehmen. Noch stärker fielen die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine aus: Zwischen dem ersten und dritten Quartal 2022 summierten sich die Bewertungsverluste über drei aufeinanderfolgende Quartale hinweg auf insgesamt 26,1 Mrd EUR.

Grafik 3

Bewertungseffekte von Wertpapieren



Quelle: OeNB.

Parallel zum Anstieg der Bestände und der positiven Entwicklung an den Kapitalmärkten stieg auch die Anzahl der Wertpapierdepots privater Haushalte weiter an. Laut Daten der Finanzmarktaufsichtsbehörde (siehe Pressemitteilung der FMA) erhöhte sich deren Zahl von 2024 auf 2025 um 14 % auf insgesamt 2,9 Millionen Depots. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den beliebtesten MSCI-World-ETFs[3]: Während im zweiten Quartal 2022 rund 47.000 Anleger:innen in diese Produkte investiert waren, belief sich ihre Zahl vier Jahre später bereits auf rund 180.000. Begünstigt wurde diese Entwicklung unter anderem durch den erleichterten Zugang zu den Kapitalmärkten über Online-Broker sowie gesunkene Transaktionskosten.

Jedoch sind die Wertpapierbestände stark auf das oberste Vermögensdezil konzentriert. Dieses hält rund 85 % aller Wertpapierbestände der privaten Haushalte. Entsprechend kommt Wertpapieren im Vermögensportfolio dieser Haushalte eine deutlich größere Bedeutung zu als in den übrigen Vermögensgruppen.

[3] MSCI-World-ETFs sind Aktienfonds, die die Entwicklung des MSCI-World-Index möglichst genau abbilden. Der Index bildet die Performance von Unternehmen aus 23 Industrieländern ab und umfasst mehr als 1.500 Aktien. Er ist ein Maßstab für die weltweite Aktienmarktentwicklung.

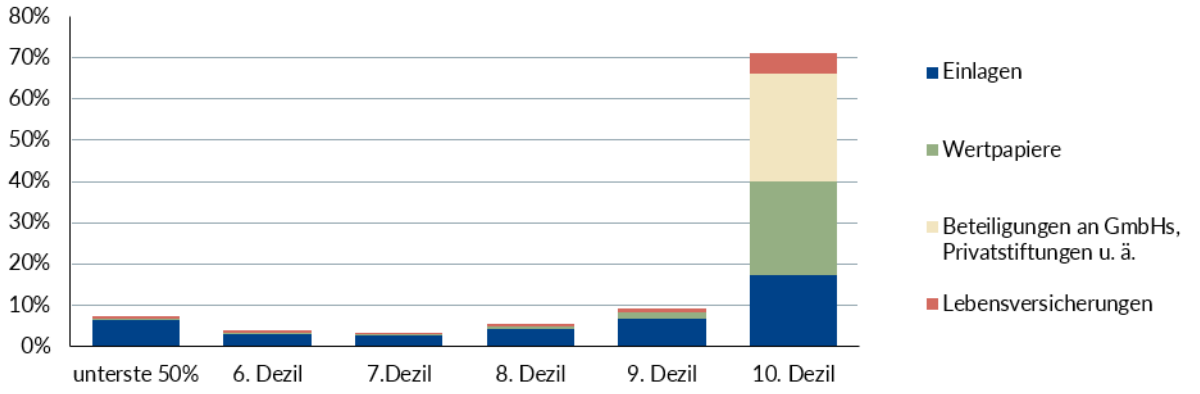
Eine weitere Analyse zur zunehmenden Wertpapierveranlagung österreichischer Haushalte und zur Frage, wohin die daraus resultierenden Finanzierungsströme fließen, finden sich in folgendem Blogbeitrag: Haushalte sparen 242 Mrd EUR in Wertpapieren. Was finanzieren sie damit?

4 Verteilung des finanziellen Vermögens österreichischer Haushalte

Mit den experimentellen Daten der „Distributional Wealth Accounts" stellt die EZB einen neuen Datensatz zur Verfügung, der für den Großteil des finanziellen Vermögens einen Einblick in die Verteilung ermöglicht[4]. Diese Daten zeigen (Grafik 4), dass das Finanzvermögen der österreichischen Haushalte stark konzentriert ist: Rund 70 % entfallen auf das oberste Vermögensdezil, während die untere Hälfte der Vermögensverteilung nur mit einem kleinen Anteil von etwa 7 % vertreten ist. Es gibt auch Haushalte, die nicht sparen können und dementsprechend auch kaum in der Lage sind, Finanzvermögen aufzubauen. Wertpapiere sowie Beteiligungen an GmbHs und Privatstiftungen konzentrieren sich dabei stark auf das oberste Vermögensdezil. Damit unterscheidet sich dessen Vermögensstruktur deutlich von jener der übrigen Haushalte, bei denen Einlagen ihr finanzielles Vermögen dominieren. Im Zehnjahresvergleich hat die Konzentration des Finanzvermögens zudem zugenommen: Das oberste Zehntel hält im Jahr 2026 um 5 Prozentpunkte mehr an Finanzvermögen als noch vor zehn Jahren.

Grafik 4

Verteilung des finanziellen Vermögens privater Haushalte in Österreich
in Prozentanteilen, 2026



Quelle: Distributional Wealth Accounts (EZB).

[4] Die Verteilung auf Dezile basiert auf dem gesamten Nettovermögen (Finanzvermögen plus Immobilienvermögen abzüglich Kredite). Die „Distributional Wealth Accounts" der EZB decken ca. 80 % des Vermögens der privaten Haushalte ab. Zu den übrigen Komponenten bestehen keine Verteilungsinformationen.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Die Haushalte haben 2025 trotz moderater Einkommensentwicklung und sinkender Sparquote weiter hohe finanzielle Investitionen getätigt, getragen insbesondere von Wertpapieren. Das finanzielle Vermögen überschritt erstmals die Marke von 1 Billion EUR. Die Verteilung des Finanzvermögens der Haushalte bleibt weiterhin stark konzentriert: Die reichsten 10 % halten über 70 % des Finanzvermögens.

Für 2026 prognostiziert das WIFO[5] ein Einkommenswachstum von 2,4 % und ein Konsumwachstum von 3,8 %. Die Inflation wird voraussichtlich mit 3,4 % (Konsumdeflator) im Vergleich zum Jahr 2025 (2,6 %) etwas höher liegen. Dies bedeutet also, dass es auch im Jahr 2026 reale Einkommensverluste geben wird und der Konsum nur marginal wächst (0,4 % real). Aufgrund dieser Entwicklungen geht die Sparquote 2026 weiter zurück – auf voraussichtlich 8,4 %. Falls sich der Trend der Vorjahre fortsetzt und Haushalte realwirtschaftliche Investitionen weiterhin zurückhaltend tätigen, ist auch 2026 mit hohen Finanzinvestitionen zu rechnen. Es ist zu erwarten, dass gebundene Einlagen aufgrund gestiegener Zinsen erneut an Attraktivität gewinnen und dass sich der Trend, vermehrt in Wertpapiere zu investieren, fortsetzt.

[5] WIFO-Prognose vom 14. Oktober 2026: https://www.wifo.ac.at/publication/453461/

Medieninhaberin und Herausgeberin Oesterreichische Nationalbank
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
www.oenb.at

ISSN 2960-5075 (online)

© Oesterreichische Nationalbank, 2026. Alle Rechte inkl. Bildrechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.